

## Tagesthema

**FÖRDEFUCHS** Der Preis des Arbeitgeberverbandes Flensburg – Schleswig – Eckernförde wird morgen in Glücksburg zum dritten Mal verliehen



# „Fördefuchs“ für die Bio-Pionierin

Susanne Schöning aus Schleswig führt die „Zwergenwiese“ und engagiert sich für die Entwicklung des Stadtteils „Auf der Freiheit“

**SILBERSTEDT/SCHLESWIG** „Ich fühle mich geehrt, bin fast angerührt – schön, dass wahrgenommen wird, wenn man viel bewegt.“ Diese Reaktion kommt Susanne Schöning spontan über die Lippen, wenn sie an die morgige Verleihung des „Fördefuchs“ denkt. In Silberstedt führt die 55-Jährige die „Zwergenwiese“, Deutschlands führenden Hersteller vegetarischer Brotaufstriche. In Schleswig entwickelt sie als Hauptgesellschafterin des „Team Vivendi“ auf dem einstigen Kasernengelände „Auf der Freiheit“ Pläne für einen neuen Stadtteil mit einer Gesundheitsthermie als Dreh- und Angelpunkt.

Dass sie sogar gleich Doppel-Unternehmerin werden würde, war so gar nicht vorgezeichnet, als Susanne Schöning ihre Schulzeit in Baden-Württemberg beendet hatte. Sie war ihren eigenen Worten nach damals der „naiven Meinung, Unternehmen seien grundsätzlich Bonzen und Ausbeuter“. Als Aussteigerin zog Schöning 1979 in eine damals noch „Kommune“ genannte Wohngemeinschaft auf der Schwäbischen Alb und versuchte sich mit Selbstversorgung. Ausgerechnet das erwies sich als Keim für ihre spätere Karriere in der Wirtschaft. Denn der Zwiebelschmelz, den sich die Fleisch-Verweigerin als ersten ihrer Brotaufstriche in der WG-Küche ausdachte, wurde im Freundeskreis so gern gegessen, dass sich eine Produktion über den Eigenbedarf hinaus aufdrängte. Zunächst zog die kreative Köchin mit Selbstabfüllungen über Märkte, dann begann zaghaft die Belieferung von Naturkostläden. Die Anschaffung ihrer ersten Maschine zum Preis von 80.000 Mark bezeichnet sie auch heute noch nach vielen ungleich größeren Investitionen „als die schwerste Entscheidung meines Lebens“. Konservierungstechnik, Betriebswirtschaft und Marketing lernte Schöning teils in Kursen, größtenteils als Autodidakt. Ursprünglich aus Neumünster stammend, trieb es die Lebensmittelproduzentin Marke Eigenbau schließlich zurück nach Schleswig-Holstein: 1991 auf einen einstigen Bauernhof in Hollingstedt an der Treene. Inzwischen lebt die Mutter einer erwachsenen Tochter im Schleswiger Stadtgebiet, den jetzigen Firmensitz der 1993 gegründeten „Zwergenwiese“ in Silberstedt weihte sie 1996 ein.

Nach einer ersten Erweiterung 2004 folgte im letzten Jahr ein Riesensprung: Für fünf Millionen Euro hat die „Zwergenwiese“ ihre Produktionskapazitäten verdreifacht. 60 allesamt sozialversicherungspflichtig beschäftigte Mitarbeiter erwirtschaften dort ei-



Versöhnerin von Ökonomie und Ökologie: Susanne Schöning kontrolliert „Zwergenwiese“-Produkte. GRAFIK FOTO.DE

nen Jahresumsatz von um die zehn Millionen Euro. Mischer, Füll- und Verschlussmaschinen erzeugen mehr als 100 verschiedene Waren – vom „Waldbereiten-Fruchtaufstrich“ über die „Zigeuner-Grillsoße“ bis zum „Curry-Ananas-Sojagurt“. Aus der „Zwergenwiese“ ist ein Riese geworden, dessen Umsatz Schöning zufolge immer noch wächst. „Im Grunde habe ich mich zu meinem eigenen Feindbild entwickelt“, resümiert die „Fördefuchsin

2010“. Heute sieht die Versöhnerin von Ökonomie und Ökologie Unternehmen als „großartige Möglichkeit, Dinge in Bewegung zu bringen. Viel schneller und vor allem effizienter als mit Politik.“

Wobei die Bio-Pionierin unternehmerisches Handeln mit politischen Botschaften zu verbinden weiß: Dass sie ausschließlich Rohstoffe aus ökologischem Anbau verwendet, möglichst aus Schleswig-Holstein, tut sie, wie sie

sagt, nicht primär, um Geld zu verdienen, sondern vor allem „aus Verantwortung vor der Natur“. Vegetarische Ernährung ist für die Selfmade-Unternehmerin „eine Wohltat nicht nur für den Körper, sondern – angesichts der Methangasproduktion in der Rinderzucht – auch fürs Klima.“ In Berlin mischt sie bei Großdemos gegen Gentechnik mit. Und wenn Schöning Unmengen von Tomatensoße an die „Tafeln“ in Schleswig-Holstein spendet, ist dies auch ein Zeichen, dass sie mit der sich verschärfenden sozialen Schieflage nicht einverstanden ist.

„Auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so aussieht“, sei auch ihr Projekt auf der „Freiheit“ in Schleswig „vom gleichen Geist getragen wie die ‚Zwergenwiese‘“. Dort gehe es ihr ebenfalls darum, „aus gesellschaftlicher Verantwortung heraus zu erkennen, was notwendig ist“. Zusammenfassend bringt sie ihre Motivation auf die Formel, den schon auf unter 25.000 Einwohner abgesackten Schrumpfungprozess Schleswigs zu stoppen. Ihre Rezepturen dafür sind generationenübergreifendes Wohnen, Platz für kulturelle Aktivitäten im Alltag, ein Zentrum für fernöstliche Entspannungstechniken und vor allem der Plan, mit Gesundheitsthermie, Hotel und Feriendorf den Tourismus in Schleswig zu beflügeln.

Die Selbstversorgungs-Philosophie aus ihren jungen Jahren hat Schöning in die Pläne des „Team Vivendi“ nicht herübergerettet: Eine bis zu 30 Millionen Euro teure Gesundheitsthermie mit einem von Gutachtern bezifferten jährlichen Defizit von über einer Million Euro funktioniert nur mit finanziellem Engagement von Stadt und Land. Da fordert die Unternehmerin nun doch das Engagement der Politik – in der viele sowohl in Schleswig als auch Kiel zögern, ob das Risiko vertretbar sei. Während die einen in Schleswig Schöning als letzte Hoffnungsträgerin sehen, die Negativspirale in der Stadt durch wirtschaftliche Impulse zu stoppen, gibt es auf der anderen Seite auch Befürchtungen: Dass sich die Stadt mit einer Therme einen solchen Klotz ans Bein binden könnte, dass im Schleswiger Haushalt noch weniger Gestaltungsmöglichkeiten bleiben als jetzt schon. Gerade wegen dieser Diskussion hat so ziemlich jeder Schleswiger eine Meinung zu der Preisträgerin – was die Wahrnehmung des zunächst nach Flensburg oder Eckernförde klingenden „Fördefuchs“ im Stadtgespräch auch an der Schlei steigern wird. Für den Bekanntheitsgrad der Trophäe ein cleverer Ansatz – passend zu einem Fuchs eben. Frank Jung

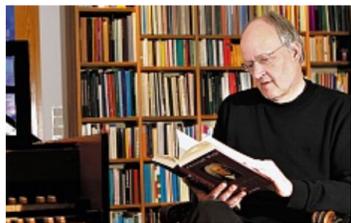
### Bisherige Preisträger

#### Klimaforscher und Volkswirt Olav Hohmeyer



Olav Hohmeyer

Er war der erste „Fördefuchs“: Olav Hohmeyer. Als einer von 30 Koordinatoren der Klimaberichte weltweit des UN-Klimarates holte er 2007 ein Stück des Friedensnobelpreises nach Flensburg. Hier lehrt Hohmeyer seit 1998 als Professor für Energie- und Ressourcen-Management. Er promovierte 1989 über die sozialen Kosten des Energieverbrauchs. Hohmeyer plädiert dafür, bis zum Jahr 2050 komplett auf erneuerbare Energien umzustellen.



Er lebt Musik: Matthias Janz

#### Musiker und Dirigent Matthias Janz

„Er vereinbart Musik, großes Engagement und die Darstellung christlicher Werte – in einer Zeit, in der viele Menschen Perspektivlosigkeit spüren“, sagte Fabian Geyer über den Preisträger vor einem Jahr. Matthias Janz leitet den Flensburger Bach-Chor, den Landesjugendchor und das Collegium Vocale, er arbeitet regelmäßig mit dänischen Orchestern und gibt Konzerte nördlich der Grenze.

## Warum drei Förden Füchse brauchen

### Die Idee des Arbeitgeberpreises

**FLensburg/ECKERNFÖRDE** Es sei Zufall, dass der Fördefuchs im dritten Durchgang an eine Unternehmerin geht, sagt Fabian Geyer, dessen Arbeitgeberverband Flensburg – Schleswig – Eckernförde den Preis vor gut zwei Jahren erfand. Kein Zufall sei es dagegen, dass hier eine Frau geehrt werde, die seit Jahren in der Region mit ihrer Schaffenskraft auch Vorbild für andere ist – sowohl im eigenen Unternehmen als auch in der Stadt Schleswig, die ihre Heimat geworden ist. Vorbildliches Engagement, innere Überzeugung von ihrer Sache: Für Fabian Geyer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg – Schleswig – Eckernförde, ist die Schleswiger Unternehmerin Susanne Schöning eine ideale Preisträgerin des „Fördefuchs“ – schließlich strahle sie mit ihrem unternehmerischen Mut weit über die Region bundesweit aus. Die Auszeichnung an Susanne Schöning solle auch ein Signal an die Menschen in der Region sein: „Sie besticht durch ihre unglaubliche Hartnäckigkeit, mit der sie Ziele verfolgt“, sagt Fabian Geyer, dessen Arbeitgeberverband gut 270 Unternehmen zwischen der dänischen Grenze und Eckernförde angehören.

Die Wahl der fünfköpfigen unabhängigen Jury, die mit Vertretern aus unterschiedlichen Bereichen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur der Region besetzt ist, sei schnell auf die standorttreue Unternehmerin gefallen, die in einer Branche zu den Pionieren gehörte, als diese noch nicht so populär war. Der Preis selbst – eine Holz-

Skulptur des Flensburger Bildhauers Johannes Caspersen – hat Symbolkraft gleich in mehrerer Hinsicht: Der Fuchs selbst stehe im Allgemeinen nicht nur für Schläue, sondern auch für einen weiten Blick sowie ein hohes Sozialverhalten. Und der „Fördefuchs“ im Speziellen stehe natürlich auch für den touristischen Schwerpunkt der einzigen Region Deutschlands mit drei Förden oder Fjorden – Flensburg, Schlei und Eckernförde. „Wir wollen mit diesem Namen auch alle drei Förden in den Blickpunkt rücken“, erklärt Fabian Geyer. Der Preis solle jedes Jahr daran erinnern, dass es Persönlichkeiten mit hoher Strahlkraft, aber ebenso viel Verbundenheit und Identifikation mit der Region gebe.

Carlo Jolly



Der Mann hinter dem „Fördefuchs“: Dr. Fabian Geyer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes.

DEWANGER